

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Konrad-Sprengel-Schule
in Brandenburg an der Havel**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

26.-28.05.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Kreisfreie Stadt Brandenburg
Brandenburg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage Konrad-Sprengel-Schule unter www.konrad-sprengel-grundschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Konrad-Sprengel-Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	131	127	97
Eltern	252	210	83
Lehrkräfte	13	13	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	3	13	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Konrad-Sprengel-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Konrad-Sprengel-Schule ist eine von neun Grundschulen in Trägerschaft der kreisfreien Stadt Brandenburg an der Havel. Das großzügige Schulgebäude liegt am Nordhang des Marienberges im Stadtteil Brandenburg Nord. Das Schulgebäude ist sauber und gepflegt, mit zahlreichen Schülerarbeiten und Ergebnissen von Wettbewerben ansprechend gestaltet. Die Klassenräume sind altersgerecht eingerichtet. Neben den zwölf Klassenräumen stehen weitere Kleingruppen- und Teilungsräume sowie Fachunterrichtsräume für Physik, Musik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Kunst und ein Sport- und Bewegungsraum zur Verfügung. Am Schulstandort haben die Schülerinnen und Schüler, die nicht den Hort besuchen, die Möglichkeit ein Mittagessen einzunehmen. Im Computerraum ermöglichen 24 Computerarbeitsplätze für Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Internet, davon 20 als transportable Computer. In drei Klassenräumen ist darüber hinaus ein Computerarbeitsplatz eingerichtet. Die Schulsozialarbeiterin nutzt einen eigenen Raum. Die Lernwerkstatt mit zwei Räumen steht mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien für den Projektunterricht oder Gruppen- bzw. Partnerarbeitsphasen zur Verfügung. Auf dem ruhig gelegenen Schulgelände nutzen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 – 3 und 4 – 6 je einen Schulhof mit verschiedenen Spielgeräten und ausreichende Bewegungsmöglichkeiten sowie zwei als Erholungsoasen gestaltete Innenhöfe. Zurzeit wird direkt neben der Schule ein moderner Sportplatz gebaut. Die im Jahr 2012 eingeweihte, neu errichtete Dreifeldersporthalle ist in ca. 10 Minuten fußläufig erreichbar und wird ebenfalls von anderen Schulen der Stadt genutzt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet und der Schulbezirk umfasst die kreisfreie Stadt Brandenburg an der Havel und ist deckungsgleich mit dem Schulbezirk der anderen Grundschulen der Stadt Brandenburg an der Havel. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 261 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 4 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist zweizügig organisiert. Die zwölf Klassen setzen sich aus 19 bis 24 Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sehen“, „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 15 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule. Zurzeit wird eine Referendarin betreut. Die Schulleiterin Frau Bauch leitet die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007. Sie wird in ihrer Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Schubert unterstützt, der diese Funktion seit dem Schuljahr 2001/2002 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin sowie zwei Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren. Der Altersdurchschnitt an der Schule liegt deutlich über dem durchschnittlichen Wert Brandenburger Lehrkräfte.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		2,80	2,4		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,60			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,27	3,2		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		2,93			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,47	3,1		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,87	3,1		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		3,00	2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,47			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,40	3,1		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,00	3,6		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		2,93	3,0		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,33	3,1		7.3 Klare Lernziele
		2,80	2,9		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,93			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,47			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,13	2,8		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,13	3,1		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,00	3,3		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,27	3,2		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,27	3,0		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,33			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,53	3,4		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,80	3,1		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		4			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			2			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			2			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101424>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Konrad-Sprengel-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle beteiligten Personengruppen der Konrad-Sprengel-Schule zeigen sich zufrieden mit den schulischen Gegebenheiten. Als Gründe dafür wurden insbesondere die wohnortnahe Schule in einer überschaubaren Größe, der gute Kontakt zwischen Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern sowie das gut eingerichtete und gepflegte Schulgebäude benannt. Schülerinnen und Schüler hoben darüber hinaus ihre stets ansprechbaren, freundlichen und hilfsbereiten Lehrerinnen und Lehrer, ihre umfassenden Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie den abwechslungsreichen Unterricht als Kriterien für ihr Wohlfühlen an der Schule hervor. Den Lehrkräften ist besonders die ausgewogene soziale Mischung von Schülerinnen und Schülern an der Schule wichtig. Die Lehrerinnen und Lehrer betonen die enge Zusammenarbeit und vielfältige Unterstützung untereinander in den verschiedenen Fachbereichen, eine umfassende Fürsorge durch die Schulleitung und die Verlässlichkeit im Kollegium. Mit dem Blick auf die Zufriedenheit ihrer eigenen Kinder würdigen die Eltern die angewandten Unterrichtsformen, die Beachtung ihrer beruflichen Verpflichtungen bei der Planung von Schul- und Klassenveranstaltungen sowie die materielle Ausstattung der Schule.

Wünsche äußerten die Eltern vor allem hinsichtlich der angespannten Verkehrssituation morgens vor der Schule. Ihrer Meinung nach ist die Schulwegsicherheit für ihre Kinder nicht gegeben, da eine sichere Möglichkeit zur Straßenüberquerung fehlt. Schülerinnen und Schüler wünschen sich, dass weniger Unterricht ausfällt und einen höheren Anteil von Sportunterricht. Den Lehrkräften ist die weitere materielle Ausgestaltung des Schulstandortes wichtig, insbesondere im Bereich des Kunstunterrichtes. Sie äußerten mit Bedauern, dass ihre Erwartungen an eine zügige Fertigstellung des Sportplatzes nicht erfüllt wurden.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	19	69	6	0	0	6	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

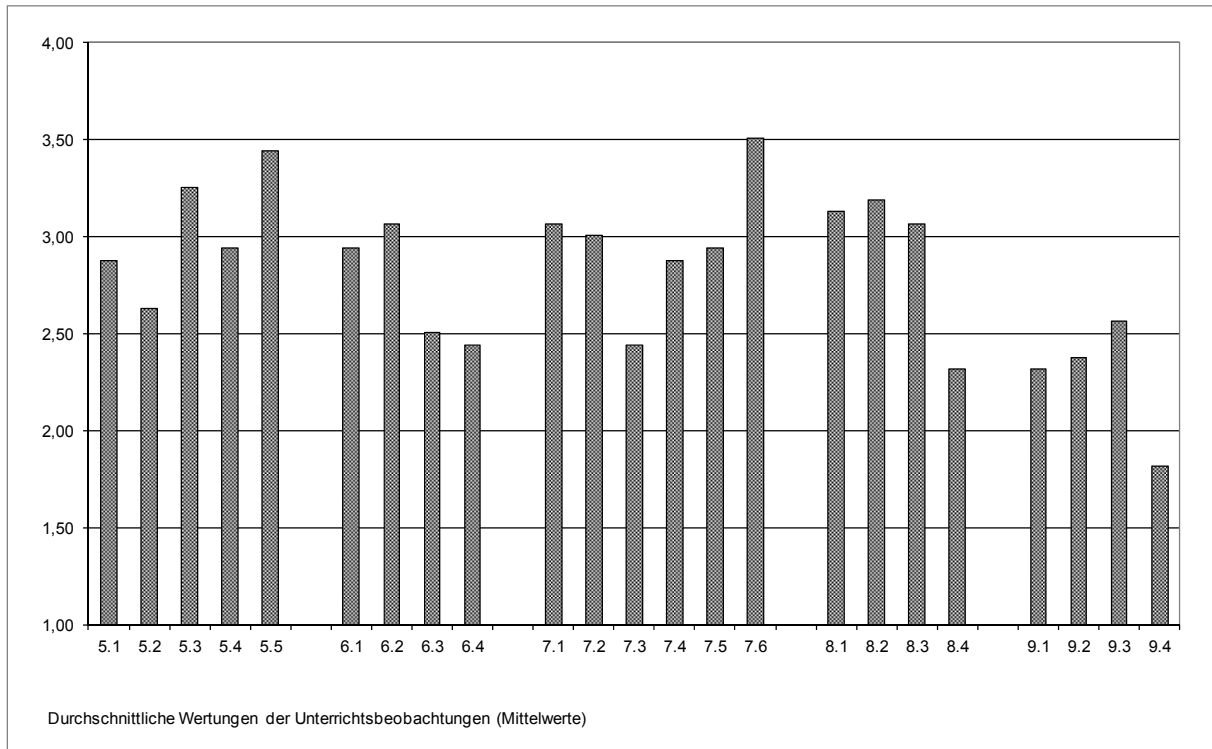
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
19	56	19	6

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

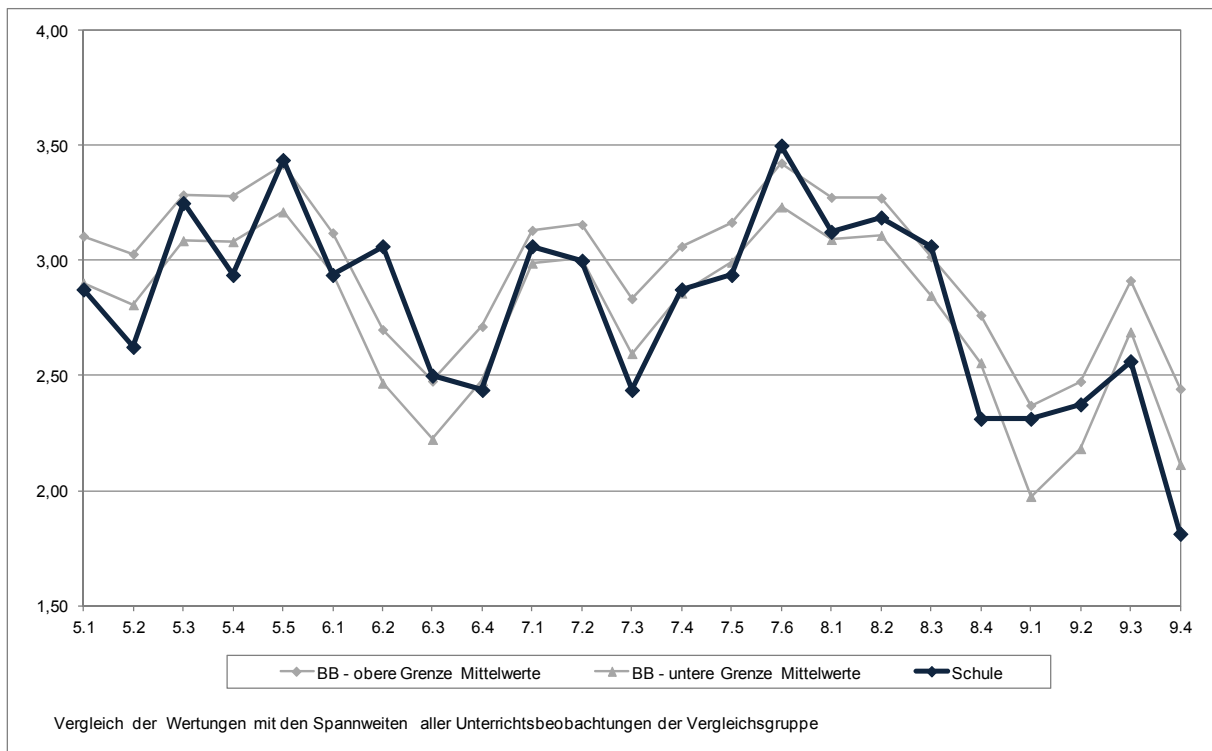
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Konrad-Sprengel-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6807 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Konrad-Sprengel-Schule war von gegenseitiger Wertschätzung und einer entspannten Lern- und Arbeitsatmosphäre geprägt. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um. Sie waren in den Arbeitsphasen hilfs- und kooperationsbereit, hörten sich gegenseitig zu und ließen einander ausreden. Zumeist waren vereinbarte Regeln für den Umgang miteinander sowie den Unterricht erkennbar. Deren Einhaltung wurde von den Lehrkräften konsequent gefordert. Selten aufgetretene Störungen wurden zügig und professionell beendet. Die Lehrerinnen und Lehrer hatten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler stets im Blick und steuerten das Geschehen im Unterricht. Deutlich strukturiert, begann und endete der Unterricht zumeist pünktlich. Auch lagen die benötigten Unterrichtsmaterialien griffbereit. In einzelnen Sequenzen kam es durch einen ineffektiven Ablauf zu Zeitverlust. Das Unterrichtstempo war nicht durchgängig der Lerngruppe angemessen. In einem Drittel der gesehenen Unterrichtsteile waren die Schülerinnen und Schüler unter- oder überfordert, da das Arbeitstempo nicht ihrem Leistungsvermögen entsprach. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch geplante differenzierte Lernzugangs- und Bearbeitungsmöglichkeiten berücksichtigten die Lehrkräfte hin und wieder. Binnendifferenzierende Elemente, unterschiedliche Zeitvorgaben, bewusste Zuordnung von Schülerinnen und Schüler zu Lerngruppen bzw. Lernpartnern oder das Angebot verschiedener Lernwege bzw. -mittel konnten nur begrenzt beobachtet werden. Wechsel in andere Formen der Unterrichtsarbeit, wie beispielsweise Gruppen- oder Partnerarbeit, erfolgten fließend. Unterrichtsformen, die das selbstständig organisierte Lernen der Schülerinnen und Schüler förderten, fanden mehrheitlich Anwendung. Die Schülerinnen und Schüler erhielten dabei die Gelegenheit, ihre Lerntätigkeit in Abfolge, Zeitumfang oder Wahl der Lernmittel selbst zu bestimmen. Die unterrichtliche Förderung der Lernenden erfolgte in der Hälfte der Beobachtungen durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz. Wenig Möglichkeiten wurde ihnen geboten in Eigenverantwortung tätig zu werden, ihren Lernprozess und die damit verbundenen Lerninhalte selbst zu bestimmen. In der Mehrheit der beobachteten Unterrichtssequenzen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler bewusst zur aktiven Mitarbeit an. Dabei nahm die in Einzelarbeit durchgeführte Schülertätigkeit als überwiegend angewandte Unterrichtsform einen großen Zeitanteil ein. Die Reflexion des eigenen Arbeitens wurde den Schülerinnen und Schülern nicht umfassend genug ermöglicht. Vorwiegend standen nur das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Mittelpunkt. Fehler wurden selten als Lernchance genutzt. Zur Lernentwicklungs- und Motivationsförderung Einzelner formulierten die Lehrkräfte positive Erwartungen im Vorfeld des Arbeitsauftrages an ihre Schülerinnen und Schüler und spornten an. Sie lobten den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler. Dies geschah jedoch häufig nicht individuell auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler bezogen. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung auf Grundlage an der Schule vorhandener Bewertungsmaßstäbe konnte nach leistungsüberprüfenden Situationen nicht umfassend genug beobachtet werden.

Motivierende Anschauungsmittel sowie die geplante Einbeziehung ihrer Erfahrungswelt und Vorkenntnisse regten die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit an. Situationsgerecht eingesetzte Unterrichtsmethoden bildeten in vielen Fällen die Grundlage einer abwechslungsreichen Unterrichtsgestaltung. Die Lehrkräfte verwendeten eindeutig formulierte sowie schülerverständliche Arbeitsaufträge. Nachfragen traten daher kaum auf. Der Unterrichtsablauf wurde in der Regel benannt, sodass den Schülerinnen und Schülern der Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte bekannt waren. Nicht immer hinreichend informierten die Lehrerinnen und Lehrer über zu erreichende Lern- bzw. Teillernziele. Den Lernenden war somit nicht immer bewusst, was sie, wann, warum und in welcher Reihenfolge erarbeiten sollten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Inhalte und Strukturen der schuleigenen Lehrpläne Englisch, Anfangsunterricht - als Verbindung der Fächer Deutsch und Mathematik in den Jahrgangsstufen 1 bis 3, Deutsch und Mathematik der Jahrgangsstufen 4 bis 6, Geschichte, Sachunterricht und Wirtschaft-Arbeit-Technik besprechen die Lehrkräfte jährlich in den Fachkonferenzen und passen sie aktuellen Notwendigkeiten an. Die eingesehenen schulischen Lehrpläne sind einheitlich aufgebaut. In ihnen spiegeln sich die von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Qualifikationen wider. Vielfach erfolgte eine Eingliederung fachlicher Inhalte zu den zu erwerbenden Kompetenzen. Darüber hinaus haben die Lehrkräfte eine Übersicht der Sachkompetenzen mit einer konkreten Zuordnung von Jahrgangsstufe und Unterrichtsfach erstellt, beschlossen und in allen Gremien vorgestellt. Fächerverbindende Vorhaben mit Aussagen zu Themen, Inhalten und der Zuordnung der beteiligten Fächer sind in gesonderten Planungen für die jeweiligen Klassen in den Jahrgangsstufen zu finden. Diese Planungen einzelner Fächer oder Jahrgangsstufen wurden in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt und erläutert. Projekte wie z. B. „Wasser in und um Brandenburg“, „Bollmannsruh“ oder der Projekttag „Brückenprojekt“ spielen im Unterricht eine vielfältige Rolle.

An der Schule spiegelt sich die Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit modernen Medien insbesondere in der jahrgangsstufenbezogenen Beschreibung im schulinternen Lehrplan Sachunterricht wider. Im Medienkonzept sind Absprachen zu Fortbildungen der Lehrkräfte, des Einsatzes von Lernsoftware und der Nutzung der Computer zur Erledigung der Hausaufgaben getroffen.

An der Schule liegt kein Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Förderung Leistungsschwacher bzw. Leistungsstarker sowie zu den Grundsätzen zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler vor. Ein zentraler, wiederkehrender Punkt in den Fachkonferenzen ist die Betonung der Notwendigkeit des differenzierten Arbeitens im Unterricht und bei der Erteilung von Hausaufgaben. Mit ihrem beschlossenen Lesekonzept hat sich die Schule zielgerichtet auf den Weg gemacht, eine umfassende fachübergreifende Leseförderung zu realisieren. Darin sind mit der Einbindung von Lesepaten in den Anfangsunterricht sowie der Nutzung der schulischen und städtischen Bibliothek unterstützende Maßnahmen für den Unterricht benannt. Für die Förderpläne der Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf, die gemeinsam von den Klassenlehrkräften und der Sonderpädagogin erstellt werden, verwendet die Schule einheitliche Formulare. Die Einbeziehung der Eltern sowie die mindestens halbjährliche Fortschreibung sind z. T. ersichtlich. Die Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist an der Schule in Ansätzen ausgeprägt. Für die Jahrgangsstufen 1 bis 5 liegen die Materialien zur Erfassung des individuellen Lernstandes, die vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg entwickelt wurden, bearbeitet vor. Daraus abzuleitende Lernpläne sind für einzelne Klassen vorhanden. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden Absprachen zur Erstellung der Portfolios der Schülerinnen und Schüler getroffen, die von den Lehrkräften unterschiedlich umgesetzt werden. Alle Portfolios sind in einem extra Raum gelagert. Der schnelle Zugriff im Unterricht ist dadurch nicht möglich. Die Förderung Leistungsstarker und Begabter ist an der Schule durch die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben oder der Arbeitsgemeinschaft Mathematik gekennzeichnet. Die Schule bietet Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben Förderung an. Die Lehrkräfte haben vielfältige Qualifikationen in den Bereichen förderdiagnostische Lernbeobachtung, Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie im Umgang mit Autismus erworben. Intensiv nutzt die Schule die Kompetenzen der Sonderpädagogin.

Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss die Grundsätze zur Leistungsbewertung. Dieser Beschluss wird jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte auf Aktualität überprüft und anschließend in der Eltern- und Schulkonferenz sowie den Elternversammlungen erläutert. Die Fachkonferenzen thematisieren die Leistungsbewertung regelmäßig. Für alle Fächer haben die Lehrkräfte entsprechende Bewertungsrichtlinien, die u. a. Aussagen zur Gewichtung von Benotungen sowie zu Bewertungsanlässen für mündliche und schriftliche

Leistungen enthalten, erstellt. In einigen Fachkonferenzen wie z. B. Deutsch und Englisch wurden spezifische Aussagen zur Bewertung mündlicher Leistungen im Unterricht, zur Mitarbeit und für Vorträge mit entsprechenden Kriterien unterlegt. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben sind in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz beschlossen. In den Fachkonferenzen wird der Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Differenzierung der Hausaufgaben je nach Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler regelmäßig fachlich untersetzt. Der Umgang mit nichterbrachten Hausaufgaben liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte und ist individuell mit der Schülerin bzw. dem Schüler zu besprechen.

An der Schule erfolgen umfassende Informationen über Inhalte und Organisation des Unterrichts sowie nachhaltige Auskünfte zu den Leistungsbewertungen, Versetzungsregelungen und Bedingungen zum Übergang in andere Bildungseinrichtungen nach der Jahrgangsstufe 6. Informationen werden den Eltern in den Elternversammlungen zu Beginn eines Schuljahres und in den mehrfach halbjährlich stattfindenden Elternsprechtagen vermittelt. In jedem Schuljahr stellt eine Fachkonferenz grundsätzliche Arbeitsschwerpunkte in der Schul- sowie Elternkonferenz vor. Die Grundsätze der Leistungsbewertung bekommt jedes Elternteil in der ersten Elternversammlung in schriftlicher Form. In einigen Klassenräumen sind diese Grundsätze sowie Punktetabellen öffentlich gemacht. Bei den Klassen- und Fachlehrkräften sind jederzeit Rückfragen der Eltern möglich. Die Schülerinnen und Schüler erhalten intensive Informationen zu Unterrichtsinhalten und deutliche Informationen zu Festlegungen von Leistungsbewertungen und Versetzungen. Aussagen zur eigenen Lernentwicklung bzw. zum aktuellen Leistungsstand sind für die Schülerinnen und Schüler jederzeit erfragbar und durch Zensurenkarten gewährleistet.

4.4 Schulkultur

Den Eltern, Schülerinnen und Schülern bietet die Schule vielfältige Möglichkeiten, sich über aktuelle Entwicklungen zu informieren. Durch die aktuelle und gepflegte Homepage, die umfassende Kommunikation in den Gremien, den direkten Kontakt der Eltern mit den Lehrkräften und auch durch regelmäßige Elternbriefe fühlt sich die Schulgemeinschaft gut informiert. Die gewählten Elternvertreterinnen bzw. -vertreter geben die Informationen an die Eltern der Klassen in den Elternversammlungen weiter. Diese Informationsmöglichkeiten nutzen Eltern und Lehrkräfte auch zur Vorbereitung der verschiedenen schulischen Höhepunkte. Mit dem Schulfest, den Weihnachtsveranstaltungen oder der Projektwoche haben sich an der Schule Veranstaltungen etabliert, die den Zusammenhalt und die Identifikation der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule fördern. Vielfältige Kooperationsbeziehungen auf der Grundlage von Vereinbarungen unterstützen die Schule bei der Gestaltung ihres vielfältigen Schullebens, wie z. B. mit dem Naturschutzzentrum Krugpark, der Fouqué-Bibliothek Brandenburg an der Havel oder verschiedenen Sportvereinen der Stadt. In die Vorbereitung der Feste oder auch Projekte sind die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fest integriert. Lehrkräfte und Schulleitung sprechen gezielt mit ihnen zu Beginn des Schuljahres und zeitnah, um Verantwortlichkeiten und Abläufe sowie Ideen zur inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung aufzunehmen. In den Gremien wird auswertend die bessere Ausgestaltung schulischer Höhepunkte im nächsten Schuljahr erörtert. In der Schul- und Elternkonferenz stellen die Fachkonferenzen gemeinsam mit Schülerinnen und Schüler Inhalte und Schwerpunkte der einzelnen Fächer vor, erörtern Bewertungsmaßstäbe und präsentieren Ergebnisse von Projekten. Die Lehrkräfte wirken aktiv auf die Eltern ein, ihre Kompetenzen auch im Unterricht mit einzubringen, wie z. B. mit einem Projekt über die Mongolei oder die Bienenzucht. Berufliche bzw. private Kompetenzen der Eltern erfragen die Klassenlehrkräfte bei Elternstammtischen, -versammlungen oder in persönlichen Gesprächen. Eltern gestalten z. B. gemeinsam mit den Klassenlehrkräften die Elternversammlungen. Ehrenamtliche Leseomas sind seit Jahren fester Bestandteil der unterrichtlichen Planung der Jahrgangsstufe 3. Die Mitwirkung und Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in alle schulischen Prozesse und bei der Vorbereitung von Höhepunkten ist im Schulprogramm dokumentiert. Unter der Überschrift „Wir übernehmen Verantwortung“ finden sich die vielfältigen Initiativen der Schülerinnen und

Schüler. Sie gestalten eigenständig u. a. Teile des Einschulungsprogrammes, betreuen Stände zum Schulfest, fungieren als Märchenkistenerzähler oder begleiten Klassen bei Projekten. Dabei gibt es langjährig erprobte Partnerschaften der Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 3 mit den Jahrgangsstufen 4 bis 6. In der Schulkonferenz berichten die Schülervereine über ihre Aktivitäten und werden in alle schulischen Prozesse bewusst mit einbezogen. Mit der Ausbildung von Streitschlichterinnen und -schlichtern leisten die Schülerinnen und Schüler ihren Beitrag zur gewaltfreien Lösung von Problemen untereinander.

Mit den Grundschulen der Stadt Brandenburg an der Havel gibt es intensiv ausgeprägte Formen der Zusammenarbeit, vor allem auf der Ebene der Schulleitungen. Im Fachbereich Biologie arbeiten die Grundschullehrkräfte seit Jahren in einer überschulischen Fachkonferenz zusammen. Die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von sportlichen Vergleichen und Wettkämpfen ist eine langjährige Tradition. Zur montessoriorientierten städtischen Grundschule Georg Klingenberg und der Grundschule Frederic Joliot Curie bestehen darüber hinaus Kontakte der Fachkonferenzen, z. B. im Bereich Musik. Mit weiterführenden Schulen der Stadt existieren langjährige Kooperationen zur Gestaltung des Überganges der Schülerinnen und Schüler nach der Jahrgangsstufe 6 in die Sekundarstufe I. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler wurden über die Bildungsgänge an weiterführenden Schulen informiert und mit den schulspezifischen Besonderheiten vertraut gemacht. Besonders Begabten werden die Möglichkeiten des Übergangs in eine Leistungs- und Begabungsklasse an Gymnasien erläutert. Angebote zum Kennenlernen der Schulen und die Termine zum „Tag der offenen Tür“ an den Schulen teilen die Lehrkräfte langfristig mit und ermöglichen Interessenten ihre Teilnahme. Von den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule gibt es das Angebot an die Eltern, offene Fragen bei der Gestaltung des Überganges in die Sekundarstufe I jederzeit in persönlichen Gesprächen zu klären. Die Lehrkräfte der Schule holen sich von den weiterführenden Schulen Informationen über die Ergebnisse ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler in Auswertung der Überprüfung der Lernausgangslage Klasse 7 in Deutsch, Mathematik und Englisch zur Einbeziehung in die schulische Fachkonferenzarbeit. Der Übergang in die Grundschule basiert auf mehreren geplanten Angeboten der Grundschule an die Kindertagesstätten „Natur-Kindergarten“, „Sonnenschein“, „Knirpsentreff am Berg“ und „Spatzenhaus“. Eine Lehrkraft koordiniert den Schnupperunterricht an der Schule, die gemeinsamen Informationsveranstaltungen für die Eltern sowie die Absprachen bezüglich der schulischen Anforderungen der Grundschule an die zukünftigen Schülerinnen und Schüler. Im Gegenzug geht die Jahrgangsstufe 1 der Grundschule in die Kindertagesstätten, stellt sich dort vor und gestaltet eigene Programme. Zum Schulfest und am „Tag der offenen Tür“ lernen die Eltern und die zukünftigen Erstklässler die Lehrkräfte sowie das Schulgebäude kennen. Gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Elternversammlungen in der Schule und in den Kindertagesstätten unterstützen diesen Prozess. Eine überregionale Schulpartnerschaft wird von der Konrad-Sprengel-Schule nicht gepflegt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die stetige Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität sowie eine zielgerichtete und umfassende Vorbereitung des Kollegiums auf die Inklusion sind wesentliche Ziele für die Schulleiterin. Weiterhin ist es Frau Bauch wichtig, dass es an ihrer Schule keine Benachteiligung von Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Elternhäusern gibt. Die Ausprägung eines sozialen Schulklimas, Disziplin, Sauberkeit und ein freundliches Miteinander sind ebenfalls Arbeitsschwerpunkte der Schulleiterin. Eine weitere Verbesserung der Unterrichtsqualität soll auch zukünftig dazu beitragen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte an ihrer Schule gut aufgehoben fühlen und den Schülerinnen und Schülern der Übergang in eine weiterführende Schule angemessen gelingt. Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler unterstützen Frau Bauch vorbehaltlos in ihren Zielen und Visionen. Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Lernprozess sieht Frau Bauch darin, dass die Lehrkräfte als Vorbild auftreten, die Schülerinnen und Schüler sich im Unterricht diszipliniert verhalten und an der Schule ein harmonisches Schulklima herrscht. Die Schulgemeinschaft schätzt sie als Vorbild, da sie sich engagiert für die Schule einsetzt

und auf eine funktionierende Kommunikation mit allen Personengruppen achtet. Ihre Zusammenarbeit mit Eltern ist von einem hohen Maß an Geduld geprägt. Auftretende Probleme versucht sie stets zeitnah und transparent zu lösen. Frau Bauch zeichnet aus, dass sie für neue Unterrichtsformen aufgeschlossen ist und eine ausgeprägte Fürsorgeverantwortung für die Lehrkräfte hat. An der Schule wurden Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und vereinbart. Die Aufgaben der Schulleitung beschreibt der Geschäftsverteilungsplan. Frau Bauch delegiert Aufgaben, achtet dabei auf eine ausgewogene Verteilung im Kollegium und nimmt Hinweise der Lehrkräfte ernst, wenn diese Arbeitsüberlastungen anzeigen. In persönlichen Gesprächen erörtert Frau Bauch mit den Lehrkräften deren berufliche Entwicklung an der Schule sowie Ziele der persönlichen Fortbildungen. In Vorbereitung der Mitarbeitergespräche kennen die Lehrerinnen und Lehrer Schwerpunkte des Gespräches. Gemeinsam wird mit den Lehrkräften besprochen, welche Zielsetzungen sie sich für ihr fachliches Wirken sowie die Klassenleitertätigkeit setzen. Die Schulleiterin setzt sich für die Umsetzung aller demokratischen Mitwirkungsrechte ein, indem sie wiederholt Eltern auffordert, Vertreter als beratende Mitglieder in die Konferenz der Lehrkräfte zu wählen, was von ihnen jedoch nicht wahrgenommen wird. Beratende Eltern sind für die Fachkonferenzen gewählt und regelmäßig anwesend. Die Eltern betonten, dass sie mehrfach über ihre Mitwirkungsrechte informiert wurden, diese jedoch nur z. T. in Anspruch nehmen wollen. Mehrmals im Schuljahr treffen sich die Klassensprecherinnen und -sprecher mit der Schulleiterin. Sie fühlen sich in wichtige Entwicklungen an der Schule umfassend eingebunden. Der Lehrerrat ist in alle Entscheidungsprozesse umfänglich mit einbezogen. Für die Bereitschaft der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler, sich zum Wohle der Schule einzusetzen, bedankt sich Frau Bauch auf vielfältige Weise mit Gesten, Blumen sowie kleinen Aufmerksamkeiten. Bei der Verabschiedung der 6. Klassen oder zum Schulhoffest würdigt die Schulleiterin z. B. die Ordnungsschülerinnen und -schüler mit Gutscheinen für ihre Unterstützung und ehrt aktive Eltern. An der Schule liegt ein Terminplan vor, der den organisatorischen Rahmen der Beratungen der schulischen Gremien darstellt. Die Schulleiterin thematisiert jährlich in der ersten Konferenz der Lehrkräfte eines Schuljahres inhaltliche Fragen der Fachkonferenzstätigkeit sowie grundlegende Arbeitsschwerpunkte für das aktuelle Schuljahr. In der Konferenz der Lehrkräfte steht die Berichtslegung über Ergebnisse der Fachkonferenzsitzungen und Absprachen der temporären Teams wiederkehrend auf der Tagesordnung. Dies sichert die Ergebniskommunikation gegenüber allen Lehrkräften. Der Schulleiterin hilft ihre Teilnahme im Netzwerk 5 des Staatlichen Schulamtes Brandenburg an der Havel, um Erfahrungen und Anregungen anderer Schulen in geeigneter Weise für die Schule zu nutzen. Themenschwerpunkte der Netzwerkarbeit werden in die Arbeit der Konferenz der Lehrkräfte getragen. Beispiele dafür sind mit der Intensivierung der Leseförderung, der Arbeit mit einem Portfolio oder der sonderpädagogischen Grundversorgung gegeben. Die Protokolle der Konferenzen und Gremien sowie die Beschlussübersicht sind zugänglich gelagert. Fachkonferenzprotokolle liegen in einheitlicher Struktur vor. Aus der Dokumentation der Gremienzusammenkünfte gehen gefasste Beschlüsse sowie die Urheberschaft und das Erstellungsdatum überwiegend und nachvollziehbar hervor.

Die regelmäßige Überprüfung der Unterrichtsqualität und eine entsprechende Auswertung in persönlichen Gesprächen praktiziert Frau Bauch in jedem Schuljahr mit Zielstellungen, die den Lehrkräften bekannt sind. Auf der Grundlage der im Schulprogramm benannten Schwerpunkte steht der Konsens der Lehrkräfte hinsichtlich eines gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht im Blickpunkt des Schulleitungshandelns. Diese Grundsätze für einen guten Unterricht erarbeiteten die Lehrkräfte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und wurden von den Lehrkräften zu einem Konsens zusammengefasst. Die Schulkonferenz war in den Prozess der Erstellung durch abschließende Beratungen und die Beschlussfassung ebenfalls einbezogen. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler stellten ihr Verständnis von gutem Unterricht der Elternkonferenz vor. Kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte und deren Ermöglichung thematisiert die Schulleitung regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte. Die Fortschreibung des Schulprogrammes ist an der Schule durch eine Gruppe von Lehrkräften gesichert. Sie

treffen sich bei notwendigen Veränderungen mit Elternvertretern und aktualisieren gegebenenfalls das Schulprogramm.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind transparent, orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und sind regelmäßig Beratungsgegenstand in allen Gremien. So wurden beispielsweise die Profilierung in Richtung Natur, die Inhalte der Schwerpunktstunden oder das neigungsdifferenzierte Arbeiten im Computerraum gemeinsam mit Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern an aktuelle Entwicklungen angepasst. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte beschließen jährlich über Veränderungen der Stundentafel, variable Ferientage und Abminderungsstunden. Das Ziel der Lehrkräfte, trotz mehrerer Langzeiterkrankungen so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und fachgerechten Vertretungsunterricht zu erteilen, wird von den Eltern, Schülerinnen und Schülern anerkannt. Im jährlich aktualisierten Vertretungskonzept sind regelmäßige Absprachen der Lehrkräfte einer Jahrgangsstufe zum Stand der Erfüllung der schulischen Lehrpläne sowie der schuleinheitliche Wandertag benannt. Im Lehrerzimmer können die Lehrkräfte auf einen in Verantwortung der Fachkonferenzen befindlichen Materialpool zurückgreifen, der ihnen Hilfe und Unterstützung bei kurzfristig nötigem Vertretungsunterricht bietet. Trotz des hohen Engagements der Lehrkräfte lag in den zurückliegenden Schuljahren der Prozentsatz des absoluten Unterrichtsausfalls auf Grund von Erkrankungen über dem entsprechenden Landeswert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Themenschwerpunkte für die schulinternen Lehrkräftefortbildungen ergeben sich aus den in den Konzepten der Schule festgehaltenen Zielstellungen und den Ergebnissen der Hospitationen. Konkrete Vorschläge werden durch Fachkonferenzen in die Konferenz der Lehrkräfte eingebracht, gemeinsam beraten und beschlossen.

Das aktuell beschlossene Fortbildungskonzept wird jährlich angepasst und in der Schulkonferenz vorgestellt. Die Lehrkräfte bildeten sich im Schuljahr 2013/14 beispielsweise zu den Themen „Gefahren für die Schülerinnen und Schüler im Internet“, „Burnout – Vorbeugung“ und „Gesprächsführung mit sozial-emotional auffälligen Kindern“ fort. Experten des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter, der Ortsgruppe der Naturfreunde Brandenburg e. V. sowie der Stadt Potsdam wurden hinzugezogen. Die Schulleiterin Frau Bauch brachte in schulische Fortbildungen ihre persönliche fachliche Kompetenz mit ein. In allen Fachkonferenzen tauschen sich die Lehrkräfte regelmäßig zu Unterrichtskonzepten sowie didaktisch-methodischen Themen aus. Arbeitsschwerpunkte für das jeweilige Fach im Schuljahr, die Planung, Durchführung und Auswertung von Unterrichtssequenzen sowie Inhalte von Projekten werden ebenso thematisiert wie Möglichkeiten des fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens. Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche fanden mehrfach statt. An der Schule arbeiten Teams bzw. Steuergruppen temporär und ohne verbindliche langfristige Absprachen. In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Erstvisitation und die Ableitung von Maßnahmen erfolgten in einem zielgerichteten Prozess. Die Schulleitung initiierte die Auswertung in allen Gremien. Ausgehend von der Analyse der Ergebnisse zogen die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte Schlussfolgerungen, wie z. B. die Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne, die Erarbeitung von Grundsätzen zur Leistungsbewertung und eine Verbesserung der Transparenz der Fachkonferenzstätigkeit. Die Unterrichtsqualität wird eher sporadisch durch einzelne Lehrkräfte, überwiegend durch mündliche Befragungen im Anschluss an bestimmte Themen oder Stoffkomplexe, reflektiert. Darüber hinaus fanden keine systematischen Evaluationen des Unterrichts, die sich auf didaktische, methodische oder pädagogische Aspekte beziehen, statt. Mit der Durchführung der Selbstevaluation in Schulen (SEIS) im Schuljahr 2011/2012 in der Jahrgangsstufe 4 erhielten Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich zu Stärken

und Schwächen der Schule zu äußern. In allen Gremien wurden die Ergebnisse von SEIS ausgewertet und Schlussfolgerungen gezogen, wie z. B. die Verbesserung der Weitergabe von Informationen an die Eltern durch die Homepage, Elternbriefe oder ein aktuelles Schulporträt, eine zielorientiertere Personalentwicklung sowie der Beginn der Erstellung eines schulinternen Curriculums. Die Auswertung von Lernergebnissen stellt sich an der Schule als transparenter Prozess in allen Gremien dar. Die Analyse von Klassenarbeiten und die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler aus den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 und der zentralen Vergleichsarbeit der Jahrgangsstufe 6 werden klassenintern den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern bekanntgegeben und ausgewertet. Gesamtschulisch wurden die Resultate der Schule in den Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte sowie der Schulkonferenz ausgewertet. Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit in den Jahrgangsstufen und daraus resultierende verbindliche Maßnahmen waren z. B. die Einführung des Lesekonzeptes, der Einsatz vielfältiger Aufgaben zur Verbesserung des Leseverständnisses in Mathematik und der verstärkten Übung von Rechtschreibregeln in Deutsch. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.